

der dem ältesten bisher bekannten Hominiden gehört. Mit Hilfe der Pottasche-Argon-Methode gelang es die Lava-schichte im Hangenden auf 26 Millionen Jahre zu datieren. Die amerikanischen Forscher nehmen an, das Alter des Fundes mit 28 Millionen Jahren bestimmen zu können.

Der Schädel befand sich etwa 100 m unter dieser Lage. Es handelt sich um einen sehr gut erhaltenen Fund, dem bloss ein Teil der Schädelwölbung, des Hinterhauptes, der Basis und vier Schneidezähne fehlen. Das übrige Gebiss, das ganze Gesichtsskelett und grosse Partien der Hirnschale stehen dem Studium zur Verfügung. E. Simons benannte diesen bisher unbekanntem Primaten *Aegyptopithecus zeuxis* und setzt voraus, dass er nahe den Wurzeln des Entwicklungszweiges steht, der später zu den Menschenaffen und Menschen führte. Er repräsentiert also eines der wichtigsten Stadien in der Entwicklung des Menschen. Präzisere Schlüsse wird man erst nach einem genaueren Studium und nach Vergleichen mit bereits bekannten Primaten-Funden aus derselben Lokalität ziehen können.

J. J.

## ПАЛЕОАНТРОПОЛОГИЧЕСКОЕ ОТКРЫТИЕ ИЗ ФАЙЮМА В ЕГИПТЕ ОСОБЕННОГО ЗНАЧЕНИЯ

В 1966 году сосредоточила Ялская экспедиция в пустыне Файюм на юг от Каира богатые палеонтологические открытия, среди которых, после препарирования в лаборатории, Е. Симонс распознал череп самого старого до сих пор известного гоминида. Ири помощи метода поташ-аргон удалось датировать основной слой лавы — 26 миллионов лет. Американские исследователи предполагают, что старость открытия составляет 28 миллионов лет.

Череп находился примерно 100 метров под этим положением. Это хорошо сохранившийся череп, на котором отсутствует только выпуклая часть, часть затылочной кости и базиса и четыре резца. Остальные зубы, весь лицевой скелет и мозговые части подвергаются изучению. Е. Симонс назвал этого до сих пор неизвестного примата *Aegyptopithecus zeuxis* (связывающая египетская обезьяна) и предполагает, что занимает место очень близко самой базы эволюционной ветви, ведущей позже к антропоморфным обезьянам и человеку. Это открытие, следовательно, представляет собой одну из самых важных фаз в эволюции человека. Более точное мнение можно высказать только после более подробного изучения и после сравнения с раньше известными открытиями приматов того же самого местонахождения.

## R. VIRCHOWS STUDIENAUFENTHALT IN BRÜNN IM JAHRE 1897

Rudolf Virchow spielte, wie es E. H. Ackerknecht betont, eine grosse Rolle in der Anthropologie und verdankte seine beherrschende Stellung nicht nur seiner organisatorischen Arbeit, sondern auch seinen wissenschaftlichen Beiträgen. (1)

R. Virchow war Gründer der Berliner Anthropologischen Gesellschaft und leitete ihre Versammlungen mehr als 30 Jahre. Das gleiche gilt auch für die Deutsche Anthropologische Gesellschaft. Weiter hielt er internationale Kontakte aufrecht, indem er regelmässig die Versammlungen ausländischer oder internationaler Gesellschaften und Kongresse besuchte. Von 1869 bis 1900 versäumte Virchow kaum einen dieser Kongresse, die oft jährlich zusammentraten, ja er besuchte oft 4—5 anthropologische Kongresse in einem Jahr! [1].

Bei einer solchen Gelegenheit besuchte R. Virchow auch Brünn, und zwar anlässlich der Exkursion der Wiener Anthropologischen Gesellschaft nach Brünn den 27.—29. Mai 1897 unter Führung ihres Vice-Präsidenten Dr. Brunner von Wattenwyl und ihres Sekretärs Franz Heger. Der Initiator des Zusammentreffens war Dr. Alexander Makowsky (1833 bis 1908), Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Brünn, ein bekannter Archäologe und Anthropologe.

Virchows Brünnener Besuch ist in Vergessenheit geraten, obzwar er eine grosse Bedeutung für die Brünnener und mährische

Anthropologie, sowie auch für die Lösung aktueller derzeitiger strittiger Fragen spielte. Virchow führte ja sogar in Brünn und in seiner Umgebung anthropologische, archäologische und speleologische Untersuchungen durch. Auch in den biographischen Werken über Virchow finden wir keine Erwähnung seiner Brünnener „anthropologischen“ Reise. [1, 2] Wir stiessen auf Virchows Besuch Brünns eigentlich zufälligerweise beim Durchblättern der Ciba Zeitschrift. Im Jahrgang 1936 fanden wir im Heft 29, das dem Problem „Ärzte und Gastronomie“ gewidmet ist, einen Artikel „Selbstversuche von Ärzten im Dienste der Ernährungslehre“, zu welchen ohne tieferen Zusammenhang mit seinem Inhalt eine Photographie einer Gruppe von Personen mit der Legende „Anthropologen-Kongress in Brünn. Mai 1897. Untere Reihe rechts. Prof. Ranke, in der Mitte des Bildes Rudolf Virchow“ abgebildet ist. [3] Mit dem Inhalt des Artikels dürfte nur die Person Johannes Rankes (1836—1916) in Verbindung stehen, der nicht nur als Anthropologe, sondern auch als Physiologe durch seine bilanzkalorische Experimente berühmt wurde.

Einzelheiten über den Verlauf des Arbeitstreffens, das mehr als eine blosse Exkursion war, können wir uns ausgezeichnet aus den Berichten, die A. Makowsky [4] und selbst R. Virchow [6] in Fachzeitschriften abgestattet haben, rekonstruieren, weiter auch aus den Stimmen der deutschen und tschechischen Presse von Brünn. (Das Verzeichnis aller Stimmen der Presse steht bei den Autoren zur Verfügung.)

An der Exkursion nahmen, wie wir aus Makowskys Bericht wissen, 36 Personen teil.

Es waren 15 Teilnehmer aus Brünn, 9 aus Wien, 5 aus Mähren (ausser Brünn), 5 aus Deutschland, 1 aus der Steiermark und 1 aus Nieder-Österreich (ausser Wien). An der Photographie konnten wir mit Hilfe unserer und ausländischer Anthropologen nur einige Teilnehmer identifizieren (siehe Abbildung).

Die Mehrzahl der Gäste erschien mittags den 27. V. in Brünn. Nur Virchow war schon Mittwoch den 26. V. angekommen, offenbar darum, um in Ruhe alle Funde durchzustudieren und mit dem ihm gut persönlich bekannten Prof. Makowsky Besprechungen führen zu können.

Virchow beschreibt die Vorbereitungen zur Exkursion und ihren Verlauf folgend:

„Das Secretariat der Wiener Anthropologischen Gesellschaft hatte kürzlich eine Einladung zur Theilnahme an einer unter Führung des Hrn. Prof. Alex. Makowsky vorzunehmenden Excursion nach Brünn und Umgebung für die Tage vom 27. bis 29. Mai ergehen lassen. Da der Himmelfahrtstag (27. Mai) als ein Ferientag zu betrachten war, so entschloss ich mich um so lieber zu der Reise, als die Bedeutung der mährischen Funde mit jedem Jahre mehr hervorgetreten ist und als ich schon auf einer gemeinschaftlichen bosnischen Reise mit Hrn. Makowsky eine solche Fahrt verabredet hatte. Ich war sehr erfreut, in Brünn ausser den Localforschern und den Mitgliedern der Wiener Gesellschaft, namentlich den HHrn. Heger, Much, Szombathy, auch mehrere unserer deutschen Freunde (J. Ranke, E. Schmidt, Grempler, Hedinger) zu treffen. Das schönste Wetter belohnte unseren Entschluss.

Schon am Vormittage des 27. konnte ich die „Technik“ besuchen; so nennt man kurz die k. k. technische Hochschule in Brünn.<sup>1</sup> Hier ist ein grosser Theil der prähistorischen Sammlungen, namentlich der von Hrn. Makowsky zusammengebrachten, aufgestellt. Hr. Maška war auch schon anwesend; er hatte von seinem neuen Wohnorte Teltsch aus einen Haupttheil seiner Schätze mitgebracht, so dass es mir möglich war, sofort eine gewisse Grundlage der Anschauung zu gewinnen. Nachmittags führte Hr. Makowsky die nun vollzählige Gesellschaft über die künstlich neu bewaldeten Kuhberge zu den grossen Lössgruben, in welchen die neuesten Funde gemacht sind und in denen immer neues Material zu Tage tritt.

Der nächste Vormittag sah die Mitglieder der Excursion in den Sälen des Franzens-Museums und der Technik, den beiden Orten, wo neben den urgeschichtlichen Funden auch die höchst sehenswerthen prähistorischen Sammlungen die Aufmerksamkeit fesselten. Hier fand die Begrüssung durch den Landes-Hauptmann von Mähren statt. Nachmittags gab eine Fahrt nach Obrzans und die Besteigung des dortigen grossen Hradisko Gelegenheit, ein Bild der gesammten Landschaft und der wechselvollen Umgebung der Stadt zu gewinnen.

Der dritte Tag war ganz dem Besuche des Höhlengebietes gewidmet.“ [6]

Von der Besichtigung der mächtigen Lösslager und reichen Fundstätten archäologischen Materials, „in der nächsten Nähe von Brünn am Roten Berge und am Urnberge“ [6] am ersten Nachmittag (27. V.) schreibt Virchow.

„Unter den schwarzen Einlagerungen unterscheidet er (Hr. Makowsky) die verhältnissmässig kleinen Aschen- und Kohlenlagen, die er ihrer alkalischen Reaction wegen als Brandstellen nimmt, von den weit verbreiteten und bis zu 1,5 m mächtigen Schichten, deren Erde eine saure Reaction giebt und die er deshalb für Producte einer einstigen Vegetation hält. Abweichend davon hat Hr. Maška alle diese dunklen

Lambdawinkel; die Zähne sind tief abgenutzt. Der schon von den früheren Beobachtern angemerkte *rothe Ueberzug* am Schädel und an einigen Extremitäten-Knochen erschien mir künstlich hergestellt, obgleich an einigen jüngeren Stücken von Krommau ähnliche rothe Beschläge zu sehen waren. Das Skelett war zum Theil bedeckt von Knochen des Mammuths, des Rhinoceros, des Pferdes und des Renthieres, geschmückt mit Dentalien und begleitet von einem *Idol aus Mammuth-Slosszahn*...

Die neusten Untersuchungen des Hrn. Makowsky betreffen das Vorkommen von *bearbeiteten Rhinoceros-Knochen* in dem



Erdschichten auf eine Art von Präriebränden bezogen; es scheint mir richtig, was Hr. Makowsky gegen diese Verallgemeinerung der Deutung einwendet“ [6].

„Der Vormittag des 28. Mai war dem Besuche der Sammlungen gewidmet. Zuerst wurde unter der zuvorkommenden Führung des Herrn Custos-Adjuncten Alfred Palliardi die prähistorische Sammlung des Franzens-Museums besichtigt, die eine Anzahl belangreicher Funde enthält. Besondere Beachtung fanden hier dem Beginne der Hallstatt-Periode angehörigen grossen Suiten aus einem Urnenfelde bei Obrzan...

In einer grossen Vitrine befanden sich drei bisher im Löss von Brünn in den Jahren 1884—1891 aufgefundenen diluvialen Menschenschädel, einige Skelettheile, die begleitenden Knochen und Steinartefacte, so auch das merkwürdige, aus einem Mammuthstosszahn geschnittene, 26 cm lange Idol von Brünn, demnach sämmtlich die Originale des Fundes aus der Mammuthzeit gelegentlich des Canalbaues in der Franz-Josefstrasse des Jahres 1891 (siehe Mittheilungen der Anthrop. Gesellschaft, Bd. XXII, S. 73).<sup>4</sup> Herr Director Maška hatte diesen einige charakteristische Zahn- und Knochenartefacte aus der Lössstation von Předměst bei Prerau beigegeben und überdies in einer kleinen Vitrine einen Schädel und Skelettheile des diluvialen Menschen aus Předměst zur Anschauung gebracht... Grösste Aufmerksamkeit erregten die drei Oberarmknochen von jüngeren Mammuthen, gefunden in dem Knochendepot der Wranmühle 1879 bei Brünn“.[4]

„Der wichtigste Fund ist aber der schon früher (Verhandl. 1894, S. 425) ausführlich von mir referirte eines menschlichen Skeletts, umgeben von zahlreichen Artefacten, welches im Jahre 1891 bei Gelegenheit eines Canalbaues aus dem Untergrunde der Stadt selbst ausgegraben worden ist. Wir sahen die noch genau bekannte Stelle in der Franz-Josefstrasse in der Unterstadt und die Gegenstände selbst im Museum. Von dem Schädel kann ich anerkennen, dass er manche Aehnlichkeit mit dem Neanderthaler hat: er ist sehr lang, hat grosse, stark vortretende Naso-Orbitalwülste, eine fliehende Stirn, flache Scheitelcurve und einen grossen Absatz am

Löss von Brünn und in einigen Nachbarorten, von denen uns in der „Technik“ eine Anzahl vortrefflicher Exemplare vorgelegt wurde. Eine speciellere Aufzählung nebst Abbildungen hat der treffliche Forscher so eben in den Mittheilungen der Wiener Anthrop. Gesellsch., Bd. XXVII, veröffentlicht...“ [6].

Von den demonstrierten Höhlungen in diesen Knochen meint Virchow „... zweifellos dass die beschriebenen Höhlungen menschliches Manufact sind, und da nach den Fundnachrichten anzunehmen ist, dass sie schon in dem Augenblick, wo die Knochen aus dem Löss hervorgeholt wurden, vorhanden waren, so wird man sie auch zu den Beweisen der *urgeschichtlichen Rhinoceros-Jagd* zählen dürfen...“ [6]

Bei dieser Gelegenheit schreibt Virchow, dass er auf Grund der Ergebnisse aller mährischer Forscher „von der Ansicht Japetus Steenstrup's zurückgetreten“ [6] ist. Steenstrup „erhob, dass die Mammuthen von Předměst als Jagdbeute zusammengetragen seien, der vielmehr die Erklärung aufstellte, dass die Leute von Předměst, wie die heutigen Jakuten und die ihnen benachbarten sibirischen Stämme, die im Löss vergrabenen Mammuthen oder deren Skelette ausgegraben und lange nach dem Untergange der Thiere verarbeitet hätten. Darüber ist denn ein lang andauernder Streit ausgebrochen, der auch im Auslande vielfachen Widerhall gefunden hat.“ [6]

„In zwei grossen Schränken waren als Geschenk des Berner Nationalmuseums (für ein gespendetes vollständiges Höhlenbärenskelet) mehrere Hundert Artefacte aus Stein, Muscheln und Knochen etc. aus den Pfahlbaustationen der Schweiz mit einer Suite der wichtigsten Haustiere der Pfahlbauzeit zur Anschauung gebracht.

In unserem Berichte fortfahrend ist zu erwähnen, dass eine Anzahl Teilnehmer noch das schöne, unter der Direction des Herrn Architekten Leisching stehende Museum für Kunstindustrie besuchten.

Am Nachmittage fuhr das Gros der Teilnehmer zu Wagen nach dem etwa 6 km im Norden von Brünn gelegenden prähistorischen Ansiedlungsplatze bei Obrzan [3], einem kleinen rings von steilen Abhängen umgrenzten Plateau, auf dem sich

an mehreren Stellen neolithische und spätere Thongefässcherben vorfinden und wo an einer Stelle auch sogenannte Wohngruben constatirt sind...“ [4]

Neben diesem offiziellen Arbeitsprogramm wurden dann in Brünn den 27. V. eine Theatervorstellung, und den 28. V. ein Festessen im Festsaal des Deutschen Hauses veranstaltet „an dem ausser den Excursionstheilnehmern auch einige Damen, ferner 12 Mitglieder des Naturforschenden Vereines, mehrere Professoren der technischen Hochschule, sowie 25 Mitglieder des ärztlichen Vereines in Brünn theilnahmen, welche letztere eigens erschienen waren, um Herrn Geheimrath Virchow zu begrüßen“ [4]. Nach den Begrüßungsreden „ergriff Geheimrath Prof. Virchow, stürmisch begrüßt, das Wort und brachte einen launigen Trinkspruch. Er sagte, er habe gehofft in Mähren eine Stätte zu finden, wo er nicht genöthigt sei eine Rede zu halten, müsse sich jedoch dem Zwange fügen. Er dankte den Fachgenossen für den überaus liebenswürdigen Empfang, gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass Mähren in Prof. Makowsky ein so anregendes Element besitze und brachte sein Hoch dem Prof. Makowsky mit dem Wunsche, dieser Gelehrte möge den Brünnern noch lange erhalten bleiben“ [5].

Der letzte Tag der Exkursion (Sonntag) wurde einem Ausflug in den Mährischen Karst mit der Besichtigung seiner Höhlen, der wichtigen archäologischen Fundstätten, gewidmet. Lassen wir wieder Virchow selbst darüber referieren:

„Unser Ausflug in das Höhlengebiet war in der Art disponirt, dass wir am Morgen des 29. Mai mit der Eisenbahn von Brünn nach Raitz fuhren. Dort bestiegen wir Wagen, um die Höhe von Sloup (sprich Slöp) zu erreichen. Entzückende Fernblicke über die nördliche und westliche Landschaft eröffneten sich auf diesem Wege. In Sloup trafen wir Hr. Kříž, der dort eine grosse Ausstellung von Fundobjecten veranstaltet hatte. Von da begaben wir uns in die *Slouper Höhlen*, den Ausgangspunkt von Wankel's Studien. Seit jener Zeit ist manche neue Abtheilung hinzugekommen. Decke und Wände haben ihren Stalaktiten-Schmuck fast ganz verloren, die Ablagerungen von thierischen Ueberresten sind verschwunden, aber die Höhlen selbst zeigen noch immer ihre prächtigen Hallen und das Wasser rauscht noch immer in der Tiefe und nagt an dem Gestein. Wegen einer weiteren Beschreibung verweise ich auf die schon erwähnten Schriften. In Betreff der diluvialen Thiere mag es genügen, die vielen *Knochen des Höhlenbären* zu erwähnen, die hier gesammelt worden sind; sie bilden nach allen Zeugnissen das Hauptinventar der *Slouper Höhlen*...“

Eine einzige Stelle an den *Slouper Höhlen* verdient noch jetzt in hervorragendem Maasse die Aufmerksamkeit der Alterthums-Forscher. Es ist sogenannte „*Kůlna*...“ wo sich ein wahres Museum von Thierknochen ergeben hat. Dies gilt namentlich von Mammuth.“ [6].

Nach der Beschreibung und Bewertung Kříž's Untersuchungen und archäologischer Funde in verschiedenen Schichten des Bodens der Höhle Kůlna schildert Virchow, wie an Ort und Stelle ein Beweis für Kříž's Angaben geliefert wurde: „In unserer Gegenwart wurde ein tiefer Schacht bis in den gelben Lehm gegraben. Ich kann der Gesellschaft einen gut erhaltenen Renthierzahn und ein prächtiges Feuerstein-Messer vorlegen, welche hier gefunden wurden und welche mitzunehmen mir gestattet wurde. Gleichzeitig überreiche ich ein Paar von mir gefertigte Photographien des unteren Einganges, der ganz gefüllt ist mit den wohl erkennbaren Figuren der „Excursionisten“.“

Noch weiter gegen Süden, jenseit der Kůlna, aber in demselben Höhenzuge, folgt noch ein ferneres Höhlensystem, welches erst im Winter 1889/90 eröffnet wurde und auch jetzt noch manche Zierde von dem ursprünglichen Schmuck an Stalaktiten enthält. Der Eingang liegt bei dem Dorfe *Schoschuwka*. Wir besitzen eine genaue Schilderung der diluvialen Fauna und der Spuren des Menschen in dieser Höhle von Hr. Maška (Jahrb. der k. k. geol. Reichsanstalt 1891, Bd. 41, Heft 2, S. 415)...“

Von *Schoschuwka* aus fuhren wir hinab in das stark bewaldete „öde“ Thal, in welchem der Punkwa-Bach nach längerem unterirdischem Laufe durch ein weites Felsenthor hervorbricht. Wir stiegen die steile Felswand hinan und gelangten auf das Plateau des Kalkgebirges. Hier liegt die berühmte *Mazocha*, eine gewaltige Thalschlucht von etwa 160 m Länge und 70 m Breite, in deren Tiefe (137 m) die Punkwa braust. Von dieser pittoresken Stelle aus stiegen wir wieder in das „öde“ Thal hinab und fuhren das malerische Punkwa-Thal abwärts nach Blansko, von wo ich mit der Eisenbahn nach

Prag zurückkehrte. Die Zeit gestattete es nicht, das interessante Josefthal zu besuchen, welches bei Adamsthal in das Zwitterathal einmündet, und in welchem die Höhlen *Wejpestek*, *Kostelík* und *Býčí skála* liegen.“ [6].

Virchow's Teilnahme an der Brünner anthropologischen Arbeitssitzung im Mai 1897 hat mehrere Bedeutungen:

An erster Stelle spielte eine grosse Rolle die Anknüpfung von persönlichen Kontakten der Brünner event. mährischer Anthropologen mit R. Virchow und anderen Fachleuten der deutschen Anthropologie. Es muss betont werden, dass sich die tschechischen Teilnehmer sehr gut repräsentiert hatten, dass ihre Funde, Ausführungen und Deduktionen einen allgemeinen positiven Widerhall fanden und einen Beitrag zum Fortschritt der Forschung lieferten. Es ist bei dieser Gelegenheit bemerkenswert, dass von der tschechischen Seite nicht der Anthropologe Dr. med. Emanuel Kusý (1844—1905) anwesend war. Der „Altmeister der mährischen Anthropologie“ Dr. med. Jindřich Wankel (1821—1897) war kurz vorher gestorben.

Wie wir gesehen haben, änderte sogar Virchow in Brünn auf Grund der ausgestellten Funde und Besprechungen mit deren Entdeckern seine Meinung gegen Steenstrup's Hypothese im Sinn der Gleichzeitigkeit des Menschen mit den diluvialen Tieren.

Die Brünner Besprechungen beglaubigten weiter Virchow's und Makowsky's Anschauung gegen Mach's Behauptung, dass die rote Färbung der ausgegrabenen menschlichen und thierischen Knochenreste durch absichtlichen Anstrich von Farbe, nicht durch spätere chemische Veränderungen verschiedener Art und Herkunft hervorgerufen worden ist. Die Untersuchungen an Ort und Stelle in den Lössschichten Brünns petrifizierten diese Anschauung, wie es die spätere Polemik über dieses Problem in Berlin im Jahre 1898 verrät [7].

Zum Schlusse soll noch erwähnt werden, dass wir in Virchow's Nachlass im Literatur-Archiv der Deutschen Akademie der Wissenschaften keinen Anhaltspunkt für Virchow's Brünner Besuch gefunden haben. Leider konnte auch Herr Dr. Laubisch, dem wir an dieser Stelle herzlich für seine liebevolle Hilfe und Mühe danken, das von Virchow erwähnte Photo der Excursionisten vor der *Slouper Höhle Kůlna*, nicht ausfindig machen.

Last but not least erwies sich die mährische Anthropologie, besonders ihr tschechischer Anteil, anlässlich Virchow's Besuch Brünns als und gut fundiert, ein Beitrag der bis heutzutage zu den besten gehört.

In der ersten Reihe von links nach rechts: 1.?, 2. W. Grempler, 3. A. Makowsky, 4. J. Ranke, 5. R. Virchow, 6. Frau Tietze, 7. Brunner v. Wattenwyl, 8. M. Much, 9. K. J. Maška. In der zweiten Reihe von rechts nach links 1. A. Rzehak, 2. M. Kříž. In der dritten Reihe der erste von rechts Josef Hladik.

#### ANMERKUNGEN

1. Heute Medizinische Fakultät der J. E. Purkyně-Universität, Brno, třída Obránců míru 10.
2. Heute Mährisches Museum, Moravské muzeum, náměstí 25. února 8.
3. Westlicher Vorort Brünns (Obřany).
4. Der Fund ist heute als „Brno II.“ bekannt.

#### LITERATUR

1. ACKERKNECHT E. H.: Rudolf Virchow. Arzt, Politiker, Anthropologe. Ferdinand Enke, Stuttgart 1957.
2. BOENHEIM F.: Virchow. Werk und Wirkung. Rütten und Loening, Berlin 1957.
3. DACH E. F.: Selbstversuche von Ärzten im Dienste der Ernährungslehre, CIBA Zeitschrift 1936, Heft 29.
4. MAKOWSKY A.: Die Excursion der Anthropologischen Gesellschaft nach Brünn vom 27. bis 29. Mai 1897 unter der Leitung des Herrn Professor Alexander Makowsky, Mitt. d. Anthropol. Ges. Wien 27/3, [61]—[63] (187).
5. Tagesbote, Samstag den 29. Mai 1897.
6. VIRCHOW R.: Anthropologische Excursion nach Mähren Verh. d. Berl. Anthropol. Ges. 1897, Sitzung vom 17. Juli, S. (331)—(343).
7. VIRCHOW R.: Urgeschichtliche Funde von Brünn, und rothgefärbte Knochen aus Mähren und Polynesien, ibid. 1898, S. (62)—(74).

Doc. Dr. Josef Sajner,  
Brno, medizinische Fakultät  
Petr Škrabánek.